

ich mich vorwärts, bis ich zum Bahnhof gelangte. „Der Bahnkörper darf nicht betreten werden!“ stand auf den Warnungstafeln. Ein paar Jungen drängten aus der summenden Menschenmauer nach vorne gegen die Schienen. „Zurück da!“ riefen die Schutzleute. „Frau, haben Sie nicht gehört, daß Kinder an der Hand zu führen sind? — Sonst gibt's ein Unglück! — Sie, Herr, weg mit dem Hund!“ Ich blickte hinüber nach dem Bahndamm, wo die Schienen anfangen. Da stand auf dem Gleise der schwarze, eiserne Dampfwagen, der Adler, den man bei Stephenson in England gekauft hatte. Der Lokomotivführer Wilson, ein Engländer, legte bedächtig eine Schaufel voll Kohlen nach der anderen auf den Herd, bis der hohe Schlot mächtige Rauch- und Dampfwolken ausstieß.

Um 8 Uhr kamen die Direktoren und die Aktionäre, der Regierungspräsident als Vertreter des Königs Ludwig und die anderen festgäste. Sie nahmen Platz auf der Tribüne, die mit Kränzen, Blumen und blauweißen Fahnen geschmückt war. Langsam vergeht wieder eine halbe Stunde. Jetzt bläst die Regimentsmusik — dann allgemeine Stille —, der Erste Bürgermeister hält die Festrede. Sie ist kurz. — „Hoch lebe der König und das ganze königliche Haus!“ braust es durch die Menge. Die Hülle senkt sich vom Denkstein. „Deutschlands erste Eisenbahn 1835“ lautet die Inschrift darauf; aber niemand hat jetzt Zeit sie zu lesen. Alles drängt zum Bahnhof um die Abfahrt des Zuges nicht zu versäumen. Die Bahnhofsglocke läutet. Zweihundert festgäste zeigen ihre Fahrkarten vor und besteigen die sechs gelben, mit Fahnen geschmückten Personenwagen, die wie Postkutschen aussehen. — Bum! Ein Kanonenschuß! — Aufgepaßt! Jetzt geht's los. Es ist eben 9 Uhr. In gewaltigen Wolken speit der Schlot den Dampf aus. Ein Ruck, ein Krachen, ein Kettenrasseln — und die Wagen beginnen sich langsam zu bewegen. Erschrocken weichen die Zuschauer einen Schritt zurück; aber sogleich drängen sie wieder vorwärts. Am Fenster des ersten Wagens sitzt Herr Scharrer, der Zweite Bürgermeister der Stadt. Die Menge hat ihn schon erblickt. „Dort ist Scharrer! Siehst du ihn? — Wo? — Dort! — Brav, Scharrer, brav! — Hoch, Scharrer! hoch! hoch! Scharrer hoch!“ Die Taschentücher flattern, Hüte, Stöcke und Schirme werden geschwenkt. Alles jauchzt und jubelt ihm zu: „Hoch, Scharrer, hoch! Ihm verdanken wir die Bahn! Hoch!“ — Scharrer stand am Fenster, lächelte und nickte mit dem Kopfe heraus auf die unermessliche Menge. Ingenieur Denis, der die Bahn gebaut hatte, saß neben ihm. „Das ist Denis! — Hoch, Denis, hoch! Gut gemacht! Brav, Denis! Vivat, Denis!“ Immer schneller ward das Schnauben und Pochen. Wie ein Adler flog die Lokomotive voran und oben flatterte die weiße Dampfwolke; die Räder rollten. In wenigen Augenblicken war der Zug den Nachblickenden entschwunden. Nur eine weiße Wolke schwebte noch in der Luft und senkte sich langsam zu Boden.